

Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

9tes Stück. Donnerstag den 29ten Januar, 1789.

Ein Beyspiel von nicht alltäglicher Liebestreue.

Zwey Kinder armer Handwerksleute, ein muntrer Knabe und ein niedliches Mädchen von sieben bis acht Jahren, hatten die Gewohnheit, sich zur Schule abzurufen. Der kleine Friz war ganz stolz, wann er mit seinem lieben Mädchen an der Hand ehrbar durch die Straßen wandelte, und sie ließ sich von niemand so gern als von ihm führen. Nach den Schulstunden spielten sie mit einander, und keinem war wohl, wenn das andre fehlte. Auch hub stets eins dem andern etwas von seinem Frühstück und Vesperbrod auf; und so verliebten sich diese gleichgeschaffnen Kleinen von ganzem Herzen. Da sie nun immer gehört hatten, daß, wenn man sich gut ist, man sich heyrathet, wenn man groß ist, und daß man sich so lange was auf die Hand giebt; so schenkten auch sie sich einst, in einer recht zärtlichen Minute

er

er ihr einen guten Groschen, uud sie ihm ein Sechspfennigstück, ihren ganzen sorgfältig ersparten Reichthum; und sie bedauerte nur, daß sie ihm nicht auch einen Groschen schenken konnte. Da versprachen sie sich, daß keins einen andern heyrathen wollte, und da nahmen sie sich in ihre Arme, und drückten ihre kleinen unschuldigen Lippen an einander; — ein Schauspiel, auf welches Engel vom Himmel mit Wonne herabsehen müssen. Denn was kann den Aufenthalt der Abgeschiedenen zum Ort der Seeligkeit machen, als solche reine unverfälschte Liebe? —

So wuchs ihre Liebe mit jedem Tag und Jahre bis er nach erlernter Handlung, in fremde Länder zu reisen genöthigt wurde. Sie schwuren sich eine ewige Treue, selbst alsdenn noch, wenn sie auch vielleicht lange eines dem andern keine Nachricht von sich geben könnten. Den rührenden Auftritt des Abschieds aber — der, für wahrhaftig Liebende, auch allen damit verbundenen Schmerz mit gerechnet, doch immer eine der wollüstigsten Scenen ist; denn er zeigt die ganze Stärke der Liebe — wird jede zärtliche Seele weit schöner empfinden, als ich ihn malen könnte.

Ihrer Liebe und ihrem Schwur getreu, bleibt in den ersten Jahren ihrer Trennung, sie bey allen angetragenen Heyrathen so unerschüttert, als er bey allen Schönen ungerührt; wozu die schriftlichen Versicherungen ihrer Treue, die sie sich von Zeit zu Zeit zu geben Gelegenheit hatten, nicht wenig beytrugen. Allein, eine langwierige schwere Krankheit, in welche er in Ostindien verfiel, während der er so wenig selbst, als durch andre ihr Nachricht von sich geben konnte; und zween hierauf an sie geschriebene verunglückte Briefe, stellten ihre Treue auf eine Probe, welche auszuhalten sie — nicht Stärke der Seele genug hatte. Die ernsthaften Vorstellungen einiger ihrer Verwandten, um einer ungewissen Hoffnung ihre jetzige gewisse vortheilhafte Versorgung nicht auszuschlagen; — das Hohnlächeln anderer über ihre altväterische romanhafte Liebe, unterdessen ihr Getreuer ohnstreitig in den Armen einer andern schon längst ihrer Einfalt spotte; — hierzu noch die öftere wirkliche übele Behandlung von ihren Eltern: und deren Drohen, sie ganz zu verstoßen· Heldengröße hätte sie bewiesen, wenn sie dies alles nicht geachtet, nichts außer ihrem Geliebten gesehen, und lieber das Aeußerste erduldet, als ihm entsagt hätte. Allein, seyn wir billig und gestehen, daß, bey ihrer schlechten Erziehung, bey seinem länger als dreyjährigen Stillschweigen, bey ihrem geringen Stande und Vermögen, bey den Verfolgungen ihrer Verwandten und Eltern, vielleicht auch bey ihrer zu sanften Seele, sie genug gethan, daß sie sieben Jahre Widerstand geleistet, und wann sie endlich vom Kampf ermüdet, ihre Hand einem andern gab, nicht Vorwürfe, nur edles Mitleid verdienet.

Ihn hingegen, der in ihrer Treue ein unbegrenztes Vertrauen setzte, beunruhigte ihr langes Stillschweigen zwar auch: allein, ihr Herz nach dem seinigen beurtheilend, hätte ers für unverzeihliche Beleidigung gehalten, nur von fern einige Untreue von ihr zu argwohnen. Vielmehr stärker als je gegen sie entbrannt, kann er dem heissen Verlangen, sie auf ewig in seine Arme zu schliessen, nicht länger widerstehen. Er nimmt also sein ganzes ansehnliches Vermögen zusammen, und reist zurück nach Europa.

Wie manche süße Vorstellung machte diese Reise zum seeligsten Period seines Lebens!

Lebens! Wie manche entzückende Hoffnung macht ihn die Länge derselben nicht bemerken! In allem, was er dachte und sah, dachte und sah er seine Geliebte. — Wie angenehm wird er sie überraschen! Wie sie ihm entgegen fliegen! Und welche Wollust der ersten Umarmung! — Wie wird sie über sein Vermögen erstaunen! Wie werden die ihr bestimmten Geschenke entzücken! Wo wird er Liebe genug hernehmen, ihre Treue, ihr Harren —

Armer Jüngling! Warum verschobst du nicht noch viele Jahre die unglückliche Reise? Viele Jahre hätte dich denn noch Hoffnung beglücket! — Umsonst! Sein Schiff lauft in den Haafen; er fliegt zur Stadt, wo seine Liebe wohnet; seine erste Frage ist nach ihr —

Habt Mitleid mit ihm, die ihr je das Geliebte beweinet! wenn wüthender Schmerz ihn ergreifet, ein Abgrund von Quaalen ihn umgiebet. — Wo ist der Ersatz, auf dieser ganzen Erde Ersatz, für den Verlust des Geliebten? —

Er schickte ihr die bestimmten Geschenke, begab sich aufs Land, und verlebte da in Wohlthun den traurigen Rest seiner Tage.

Anekdoten.

Jude, womit handelst du denn? fragten ein Paar junge Leute einen jungen Juden, der ruhig seinen Weg gieng. Er schwieg — sie wiederholten ihre Frage. Endlich sagt' er ganz gelassen:

Ach womit ich handle, das steht ihnen doch nicht an.

Nun, womit handelst du denn?

Mit Verstand!

In London hofte ein junger Edelmann sein Glück bey Hofe zu machen, und wendete sich deshalb an den Herzog von Buckingham; der damals eben in Ungnade gefallen war, welches aber noch niemand wußte. Der junge Mensch sagte unter andern:

Sie müssen wissen, Mylord, ich habe auf niemand, als auf Gott und Euer Gnaden mein Vertrauen gesetzt.

„Denn sind Sie übel dran,“ antwortete der Herzog: „denn wir gelten beyde bey Hofe nicht.“

Als einsmals die Einkünfte Ludwigs XV. so sehr in Unordnung waren, das die Hofbedienten ihren Gehalt nicht zur bestimmten Zeit erhalten konnten, kamen die Opernsänger beym Minister mit einer Bittschrift ein, daß er ihnen doch ihre angewiesene Besoldung auszahlen lassen möchte.

„Meine Herrn! sagte der Minister: wir wollen erst die befriedigen, die weinen, denn soll es auch an die kommen, die singen.

Der Dichter Pope wollte einen Gelehrten besuchen, und da dieser eben allein zu Hause und mit seinen Büchern beschäftigt war, so machte er nicht gleich auf, weswegen jener sehr stark und ungestum an die Thüre klopfte. Der Gelehrte, hierüber aufgebracht, lief die Treppe hinunter und schrie, eh er noch wußte, wer da war, aus vollem Halse: Was ist das für ein Lärm? zwischen Euch und einem groben Esel ist wahrhaftig kein großer Unterschied!

„Sie haben recht, antwortete Pope: bloß die Thüre!“

Heinrich

Heinrich IV. fragte ein schönes und vornehmes Frauenzimmer, durch welchen Weg man in ihre Schlafkammer kommen könnte?

„Durch die Kirche, Sire! gab sie zur Antwort."

Mademoiselle D**, die fast immer französisch sprach, stand einst Gevatter, und als der Prediger die gewöhnliche Frage bey der Taufe vorlegte: „Willst du getauft seyn?" antwortete sie ganz laut: Oui, Monsieur.

Wechsel=Cours. Königsberg, den 21. Januar 1789.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.		=		309	1/2 gr.
—	71 —			=		308	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.		=		139	gr.
—	6 —	=	=	=		138	1/2 gr.
Rändige holländische Dukaten		=	=	=	fl.	9	12 gr.
Unrändige dito	=	=	=	=		9	3 gr.
Alberts=Thaler rändig	=	=	=	=		4	15 1/2
dito alte	=	=	=	=		4	13

Elbingsche Speicher=Getreide=Preise bey Last.

Weitzen weisse Poln.		—	130	Pfd.	315 bis 310 Fl.
dito. hochbunte dito.		—	128	—	300 — —
dito. bunte Thornsche		—	—	—	290 — 280
Roggen reine Poln.		—	—	—	— — —
dito. Werder und Höchsche			120	—	175 — —
Gerst	—	—	105	—	165 — —
Haber	—	—	—	—	110 —

Es wird hiedurch bekannt gemacht, daß in Termino den 2ten Februar c. als Montag, der Wiezoreckſche Nachlaß, bestehend in allerley Hausgeräth, Linnen und Betten durch öffentlichen Ausruf verkauft werden soll. Kauflustige können sich des Endes alsdenn um 9 Uhr Morgens bey der Wittwe Fuhrmann in der langen Niedergasse einstellen und gewärtigen, daß auf das höchste Gebott der Zuschlag der Sachen ohnfehlbar erfolgen soll. Elbing, den 9ten Jan. 1789.

Königl. Preuß. Stadt=Gericht.

Ein in den Haupt=Straßen gelegenes Mälzenbräuerhaus ist aus freyer Hand zu verkaufen. Mehr Nachricht in der Buchhandlung.

Ein wohlconditionirter gut ausgespielter Flügel, mit doppelten Clavier contra F. von Keims Arbeit, weiß angestrichen mit vergoldten Beschlag, stehet aus der Hand zu verkaufen. In der Wedelschen Buchdruckerey in Danzig kann man hierüber nähere Erkundigung erhalten.

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.